

INTEROPERABILITÄT AUF DER AGENDA

Die eHealth-Initiative des Bundesgesundheitsministeriums, die den flächendeckenden Ausbau von Telemedizin befördern will, hat ihre Arbeit aufgenommen – mit tatkräftiger Unterstützung des ZVEI.

Die eHealth-Initiative des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) hat, wie auf dem IT-Gipfel der Bundesregierung im Dezember 2010 angekündigt, zu Beginn des Jahres 2011 ihre Arbeit aufgenommen. Ziel der Arbeiten ist es, die Rahmenbedingungen für den Einsatz von Telemedizin in Deutschland zu verbessern und die Nutzung von Telemedizin-Anwendungen in der Praxis zu unterstützen.

Zum einen wird der Aufbau eines Informationssystems vorbereitet, das für alle

Interessierten Informationen über bereits existierende Telemedizin-Anwendungen enthält. Auf diesem Wege sollen „Best-Practice“-Erfahrungen und -Beispiele verbreitet werden. Diese können dann in neuen Projekten berücksichtigt werden beziehungsweise helfen, neue Projekte schneller umzusetzen.

Zum anderen spielt aber auch das Thema Interoperabilität eine wichtige Rolle. Die Diskussionen im Rahmen der eHealth-Initiative haben gezeigt, dass fehlende Standards als wichtiges Hindernis für die Nutzung von Telemedizin betrachtet werden. Dabei ist aber zu beachten, dass fehlende Standards nicht bedeuten, dass es an technischen Normen mangelt. Es geht vielmehr darum, dass aus Sicht der Anwender klare Aussagen fehlen, wie technische Normen in der Praxis genutzt werden können und inwieweit technische Normen auch Vorgaben für die Organisation der Abläufe in Telemedizinprojekten bedeuten. Dies liegt an der notwendigen Fo-

kussierung technischer Normen auf klar definierte Fragestellungen.

Es fehlt also an einem Abgleich zwischen den technischen Spezifikationen der eingesetzten Geräte und IT-Systeme einerseits und den praktischen Anforderungen an Organisation und Abläufe im deutschen Gesundheitssystem andererseits. Dabei geht es darum, welche Anwender welche Daten benötigen, zu welchem Zweck diese Daten benötigt werden und welche Vorgaben es für die Struktur und Übermittlung dieser Daten gibt. Aufgrund der verschiedenen IT-Systeme bei niedergelassenen Ärzten, Krankenhäusern, anderen Leistungserbringern, Kassenärztlichen Vereinigungen und Krankenkassen müssen derartige Interoperabilitätsfragen geklärt werden, wenn Telemedizin-Projekte erfolgreich umgesetzt werden sollen. Es geht also nicht darum, für Telemedizin-Anwendungen separate, in sich integrierte IT-Strukturen aufzubauen, sondern die bestehenden IT-Systeme und Medizinprodukte so miteinander zu verknüpfen, dass der notwendige Datenfluss gewährleistet ist.

Im Rahmen der eHealth-Initiative des BMG wird deshalb diskutiert, wie eine Plattform aussehen kann, um Interoperabilitätsfragen aufzunehmen und einer Lösung zuzuführen. Die Verbände ZVEI und bvitg haben hierfür einen Konzeptvorschlag gemacht, der jetzt gemeinsam mit den anderen Teilnehmern der eHealth-Initiative ausgearbeitet wird.



Die eHealth-Initiative will den Telemedizin-Einsatz fördern.

Dabei soll ausdrücklich kein weiteres Standardisierungsgremium geschaffen werden. Das Ziel ist, eine Plattform zu schaffen, die eine Gesamtsicht auf Prozesse und Abläufe herstellt. Auf dieser Basis können Interoperabilitätsprobleme benannt und an die dafür geeigneten Standardisierungseinrichtungen zur Lösung verwiesen werden. In kurzer Zeit wird sich die Interoperabilität der Systeme so verbessern und die Umsetzung von Telemedizin-Projekten vereinfachen, wenn alle Beteiligten problemorientiert zusammenarbeiten.

Die Erfahrungen der Initiative „Integrating the Healthcare Enterprise“ (IHE) und der Continua Health Alliance zeigen, dass dieser Ansatz in kurzer Zeit praktisch umsetzbare Ergebnisse liefert. Der ZVEI bringt deshalb seine positiven Erfahrungen aus der Arbeit in IHE in diese Diskussionen ein.

ZVEI:
Elektromedizinische Technik

**ZVEI-Fachverband
Elektromedizinische
Technik, Lyoner Straße 9
D-60528 Frankfurt am Main**